

individueller gestaltungstransfer

künstlerisch-architektonischer projektbeitrag



gestaltungsansatz:

die hohe dichte der wohnungen in der seestadt zeigt einen überlegten umgang mit ressourcen. ohne die wirtschaftlichen faktoren unbeachtet zu lassen, bedarf es aber auch an dem bewusstsein, dass zu einem funktionierenden urbanen raum auch rückzugsorte für bewohner:innen gehören.

orte, an denen man ungestört ist, sich auf sich konzentrieren und innehalten kann. orte, an denen man eigene energien aufladen kann.

orte, an denen man zur ruhe kommt. man wird nicht geleitet, durch äußere eindrücke, wie städtisches geschehen, straßenlärm, etc.

es soll ein raum entstehen, der akustisch, sowie optisch von außen abgetrennt ist. ebenso soll es ein raum werden, in dem mobile endgeräte nichts zu suchen haben und auch gerne in der tasche gelassen werden.

hier tut man bewusst nichts. beim heraus treten, fühlt man sich entschleunigt und gelassen.

zu beantwortende fragen:

- wo ist der geeignetste platz für diesen raum der ruhe?

- welche materialien werden benutzt, um die gewünschte wirkung zu erzielen - bezogen auf gefühle, sowie auf technische aspekte?

individueller gestaltungstransfer

künstlerisch-architektonischer projektbeitrag – ein ort des sich zurückziehens



verortung:

die größte herausforderung, der man sich bei unserem ort der ruhe annehmen muss, ist, dass der raum missbraucht werden könnte.

verschiedenste personen könnten sich den raum – dadurch, dass er für alle offen ist – aneignen und für andere aktivitäten nutzen. diese aktivitäten würden den raum vielleicht unbrauchbar für die restlichen besucher:innen machen, oder sogar einen angstrom entstehen lassen.



um dies zu verhindern, wird ein ort gewählt, der sich zwar im öffentlichen raum befindet und für jede und jeden zugänglich ist, aber trotzdem gut einsichtig ist.

auch, damit sich um den ort gekümmert wird und er möglichst lange in der seestadt existiert, wird die zusammenarbeit mit einer bereits bestehenden organisation angestrebt. beispielsweise mit dem gemeinschaftsgarten *kraut und blüten* im südwesten der seestadt. diese zusammenarbeit soll auch bei der verortung unseres raumes beachtet werden!

der ort der ruhe und der gemeinschaftsgarten können so voneinander profitieren.

individueller gestaltungstransfer

künstlerisch-architektonischer projektbeitrag – ein ort des sich zurückziehens

**direkte verortung bei dem gemeinschaftsgarten,
in der nähe des bestehenden gartenhauses:**



individueller gestaltungstransfer

künstlerisch-architektonischer projektbeitrag – ein ort des sich zurückziehens



materialwahl:

welche materialien unterstützen das wohlbefinden innerhalb unse-
res raumes?

sehen:

farbigkeit – es werden gedeckte, nicht zu grelle farben
verwendet, farben die auch in der umgebung vorkommen
helligkeit – nicht zu hell und gleichzeitig nicht zu dunkel,
tageslichtdurchströmt, doch keine direkte sonne

riechen:

es soll riechen, als wäre man draußen, weit weg von den ge-
röchen der stadt – nach wald und wiese, nach bäumen.
dieser geruch soll durch die **bepflanzung**, sowie die kons-
truktion aus **holz** innerhalb des raumes geschaffen werden.

schmecken:

der geschmackssinn der besucher:innen wird nicht direkt
beeinflusst. der fokus liegt vor allem auf dem sehen bzw.
dem nicht-sehen, dem fühlen, sowie dem hören
bzw. auch hier dem nicht-hören.

fühlen:

oberfläche – die oberflächen der konstruktion, sowie die
der einrichtung sollen nicht hart sein oder kalt; weiche,
angenehme stoffe, geschliffenes holz, etc.
privatheit – die direkte einsicht ist nicht möglich

hören:

hierbei handelt es sich viel mehr um das nicht-hören. laute,
ablenkende geräusche sollen abgeschirmt werden.

materialcollage:

